

90 Luxemburger Unternehmen nehmen an der Staatsvisite teil

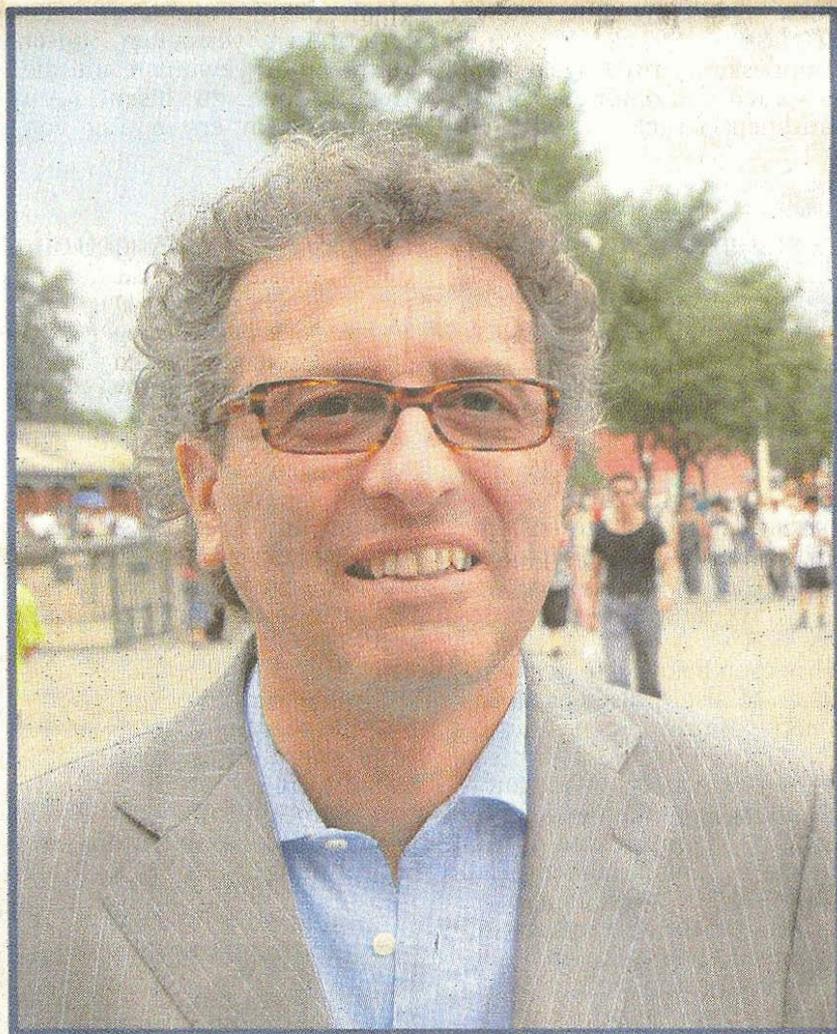
Villeroy erhält Großauftrag in Peking

Von unserem Redakteur
Jean-Claude Weishaar, Peking

Gleich am ersten Tag beim Staatsbesuch in China verzeichnete Villeroy & Boch ein Erfolgserlebnis. Das Unternehmen unterschrieb einen Vertrag mit dem Peking Hotel „Le Méridien“ im Segment Teller. Langfristig wird das für Luxemburg Positives bedeuten.

Für den Tischwarenhersteller Villeroy & Boch hat sich die Reise nach China bereits am ersten Tag bezahlt gemacht. Das Peking Hotel „Le Méridien“ wird die Luxemburger Gruppe künftig mit Tellerwaren ausstatten. Einen ähnlichen Kontrakt unterschrieb Villeroy vor einigen Wochen im chinesischen Chenzhen mit dem Hotel Kempinski. „Seit zwei Jahren bemühen wir uns, um unsere Tellerwaren aus Luxemburg auf den chinesischen Markt zu liefern. Mit den unterzeichneten Kontrakten werden sich unsere Bemühungen langfristig positiv auf Luxemburg auswirken“, erklärt Laurent Turmes, Direktor von Villeroy & Boch Luxemburg.

Ein Ende der Erfolgsmeldungen der Münsbacher scheint noch nicht in Sicht. In Peking und in Schanghai entstehen derzeit wegen der bevorstehenden Olympischen Spielen (2008) bzw. Weltausstellung (2010) eine große Zahl an neuen Hotels. „Möglicherweise werden wir noch weitere Aufträge in China bekommen“, sagt Turmes. Fest steht jetzt bereits: Der verbuchte Erfolg ist eine Meisterleistung, wenn man bedenkt, dass Asien heute Teller „en masse“ zu unvorstellbaren niedrigen Preisen herstellt. „Der Preis eines Tellers, der aus Asien in Luxemburg abgesetzt wird, liegt im Durchschnitt



Pierre Gramegna, Direktor der Luxemburger Handelskammer

bei 34 Cents. Die reichen bei uns gerade einmal, um morgens das Licht im eigenen Büro anzumachen“, so Turmes.

Einmaliges Interesse

Überhaupt ist das Interesse der 100 teilnehmenden Unternehmen an China sehr groß. „Das sind zwei- bis dreimal so viele Firmen wie das bisher auf Reisen nach China der Fall war“, sagt

Pierre Gramegna, der Direktor der Luxemburger Handelskammer. Auffallend sind dabei zwei Tendenzen: Der Finanzsektor ist zum ersten Mal stark vertreten (25% der Unternehmen) und die Luxemburger Firmen versuchen, chinesischen Unternehmen in neuen Bereichen – wie z.B. in der Logistik – Luxemburg als Zugangstor zur EU schmackhaft zu machen. „Das ist ein Zeichen von zunehmender Reife unserer Unternehmen“, erklärte Gramegna.